Vorsorge. Bis 67 arbeiten und trotzdem nur eine magere Rente vom Staat? FORMAT zeigt, wie Sie jetzt auf die Krise des Pensionssystems reagieren können und was eine Zusatzpension kostet.

So retten Sie Ihre Pension

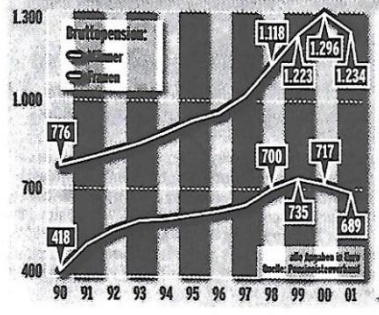
Zeit zum Leben. Wer in der Pension langgehegte Träume verwirklichen will, sollte rechtzeitig f

Die Nationalratswahl wirft ihre Schatten voraus. Nicht nur Plakate mit Schüssel, Gusenbauer und Co müssen damit rechnen, übermalt zu werden. Auch die neuesten Dessousplakate von Palmers sollen eine Woche vor dem Urnengang überklebt werden. Das Palmers-Modell schmückt dann der Slogan: „Sehr schön – aber haben Sie auch an Ihre Altersvorsorge gedacht?" Hinter der Aktion steht die Wiener Städtische – und hat ihr Vorhaben ganz offiziell mit Palmers abgesprochen.

ARBEITEN BIS 67? Die Frage nach einer privaten Zusatzpension ist durchaus berechtigt – gerade in den letzten Wochen sorgte die Krise der gesetzlichen Rentenversicherung wieder einmal für zahlreiche Schlagzeilen. Zuerst wies Pensionsexperte Bernd Marin darauf hin, daß das gesetzliche Pensionsalter von 65 künftig eher die Untergrenze bilden werde. Ähnlich wie in der Schweiz müsse man, so Marin, auch in Österreich „über 67 Jahre nachdenken und reden".

SINKENDE SOZIALPENSIONEN. Diejenigen, die es bereits in die Pension geschafft haben, spüren die Krise der staatlichen Altersvorsorge längst am eigenen Konto. Seit Jahren liegt die Pensionserhöhung unter der Inflationsrate. Die jüngst beschlossene nächste Anpassung wird sogar nur 0,5 Prozent betragen – und nur ein Viertel der Teuerung ausgleichen. Die zusätzliche Einmalzahlung ist allenfalls eine kurzfristige Beruhigungspille, weil diese nicht auf künftige Pensionserhöhungen angerechnet wird. Laut Berechnungen des Pensionistenverbands fehlen einem Rentner, der im Jahr 2000 eine Bruttopension von 1.000 Euro im Monat, also einschließlich Sonderzahlungen 14.000 Euro jährlich bekam, im Jahr 2003 bereits 508 Euro Kaufkraft (siehe Grafik rechts).

Pensionsreform sorgt für sinkende Anfangszahlungen



Im Jahr 2001 betrug die erste Überweisung für Männer, die gerade die Pension antraten, im Durchschnitt 1.234 Euro. Noch im Jahr 2000 bekamen neue Pensionisten 1.296 Euro als Startpension. Frauen starten derzeit nur noch mit 689 Euro. Im Jahr 1999 betrug die erste Rentenzahlung noch 735 Euro.

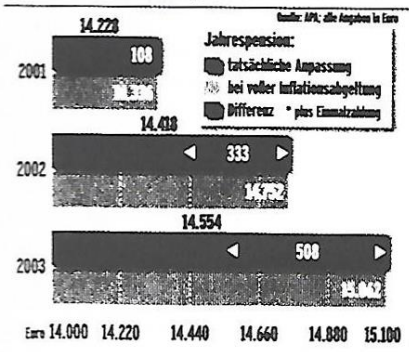
Nicht genug, daß der Lebensstandard während der Pension Jahr für Jahr sinkt – jetzt zeigen sogar schon die Eingangspensionen fallende Tendenz. Die durchschnittliche Rente, die ein gerade pensionierter Mann bekommt, belief sich im Jahr 2001 auf 1.234 Euro. Im Jahr 2000 waren es noch 1.296 Euro (siehe Grafik links). Die Frauenpensionen sind laut Statistik 2001 mit 689 Euro nicht nur deutlich niedriger als die der Männer, sondern haben ihren Zenit bereits im Jahr 1999 überschritten, als die erste Rente noch 735 Euro ausmachte.

Ursache ist vor allem die letzte Rentenreform, bei der die Abschläge für alle, die in Frühpension gehen, auf bis zu 10,5 Prozent erhöht wurden. Gleichzeitig wurde das Frühpensionsalter schrittweise um 1,5 Jahre auf 56,5 Jahre bei

Frauen und 61,5 Jahre bei Männern angehoben – eine Regel, die seit 1. Oktober 2002 voll in Kraft ist. Die nächste Stufe der Rentenreform wird übrigens schon in zwei Monaten gezündet. Ab 1. Jänner 2003 wird die Anzahl der „guten" Jahre für die Berechnung der Eingangspension schrittweise von 15 auf 18 Jahre angehoben.

20 PROZENT WENIGER. Nicht nur die staatlichen Pensionen werden gekürzt, auch die anderen Pensionssäulen stehen kräftig unter Druck. Ursache ist vor allem der Kursrutsch an den internationalen Börsen. Am stärksten sind davon die Pensionskassen getroffen, die bis zu 40 Prozent des Vorsorgekapitals in Aktien investiert haben. Schon heuer bekamen 5.300 Pensionskassenkunden, die sich bereits in der Rentenphase befinden, die Mitteilung, daß ihre monatliche Zahlung um etwa drei bis fünf Prozent gekürzt wer- ▶

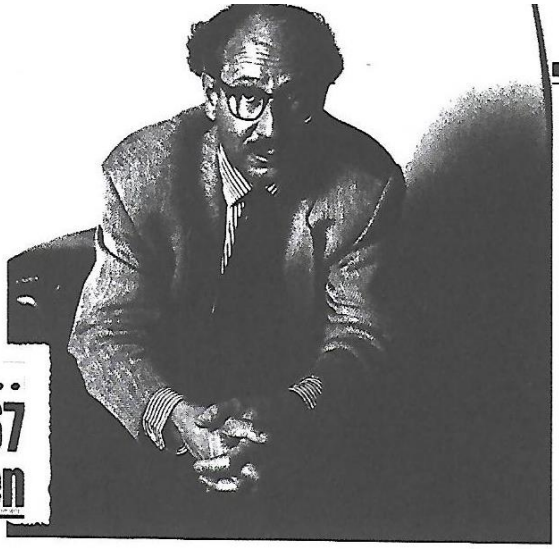
Pensionserhöhung deckt nicht einmal die Inflation



Pensionisten bekommen im nächsten Jahr nur 0,5 Prozent reguläre Pensionserhöhung. Das deckt nicht einmal die Inflation. Ein Pensionist, der im Jahr 2000 insgesamt 14.000 Euro brutto überwiesen bekommen hat, verliert Jahr für Jahr Kaufkraft – im Jahr 2003 fehlen bereits 508 Euro.

Länger arbeiten:
„Wir werden über ein Pensionsalter 67 reden müssen."

BERND MARIN, Pensionsexperte



Wer heute 35 ist...

...darf erst mit 67 in Pension gehen

▶ Die Krise des Pensionssystems

Weniger Anfangsrente. 2001 zahlte der Staat weniger als im Jahr zuvor aus.

Geringe Erhöhung. 0,5 Prozent Pensionserhöhung deckt nicht einmal Inflation.

18 Jahre. Ab 2003 zählen statt 15 schrittweise bis zu 18 Jahre für Pensionsberechnung

Pensionslücke. Schon heuer fehlen Durchschnittsverdienern 400 Euro im Monat.

Länger arbeiten. Seit Oktober 2002 um 1,5 Jahre länger bis zur Frühpension.

▶ den müsse. Im Schnitt landeten um 15 Euro weniger auf dem Konto.

Das war allerdings nur ein erster Warnschuß. Im kommenden Jahr muß die Pensionskassenbranche viel tiefere Einschnitte vornehmen. Christian Böhm, Chef der Allgemeinen Pensionskasse (APK): „Je nach Veranlagungsgemeinschaft sind Pensionskürzungen bis zu 15, ja sogar 20 Prozent absehbar." Nur die Pensionisten, deren frühere Arbeitgeber auf einer extrem konservativen Veranlagung mit hohem Anleihenanteil bestanden, können 2003 noch auf eine Erhöhung hoffen.

NICHTS VERLOREN. Kunden einer privaten Lebensversicherung sind zwar auch von den Turbulenzen am Kapitalmarkt betroffen – allerdings in deutlich abgeschwächter Form. Allianz-Vorstand Manfred Baumgartl: „Wir können mit ruhigem Gewissen sagen, daß unsere Kunden nichts verloren haben." Nachsatz: „Allenfalls vermehrt sich das Kapital etwas weniger." Verzinste sich nämlich der Sparanteil der Prämie noch vor wenigen Jahren mit sieben Prozent und mehr, ging als Folge der Lage am Kapitalmarkt die Rendite heuer branchenweit auf etwa fünf Prozent zurück.

Diejenigen, die privat vorsorgen, haben drei Möglichkeiten, sich auf diese Situation einzustellen: erstens geringere Auszahlungen in Kauf zu nehmen, zweitens mehr einzuzahlen oder drittens die Laufzeit der Polizze zu verlängern. Je länger nämlich der Zinseszins wirken kann, desto billiger wird die Zusatzpension.

So muß laut aktuellem Allianz-Tarif ein 25jähriger Mann, der ab 65 eine lebenslange Zusatzpension von 500 Euro ausbezahlt bekommen will, mit einer Jahresprämie von 818 Euro rechnen (siehe Tabelle). Von diesen 500 Euro Gesamtrente sind 301 Euro fix garantiert, der Rest kommt durch die unverbindlich geschätzte Gewinnbeteiligung zustande. Beginnt der Mann erst mit fünfzig Jahren einzuzahlen, steigt die Belastung bereits auf 4.191 Euro im Jahr. Frauen zahlen wegen ihrer höheren Lebenserwartung deutlich mehr, außerdem geht das Tabellenbeispiel von einem fünf Jahre früheren Auszahlungsbeginn ab dem 60. Lebensjahr aus.

Generell sind allerdings alle Prognosen der Lebensversicherung mit Vorsicht zu betrachten – vermutlich müssen alle Assekuranzen die Gewinnbeteiligung im Jahr 2003 noch einmal zurücknehmen.

Soviel Prämie kosten 500 Euro Monatspension

Eine 20jährige Frau, die ab sechzig eine monatliche Zusatzpension von 500 Euro kassieren will, muß dafür 1.040 Euro Jahresprämie zahlen. Wer bis vierzig wartet, muß bereits 3.660 Euro überweisen.

Frau Alter	Jahresprämie	Monatsrente mit 60	davon fix garantiert
20	1.040,–	500,–	307,–
25	1.367,–	500,–	330,–
30	1.860,–	500,–	354,–
35	2.534,–	500,–	377,–
40	3.660,–	500,–	401,–
45	5.606,–	500,–	425,–
50	9.422,–	500,–	449,–

Mann Alter	Jahresprämie	Monatsrente mit 65	davon fix garantiert
20	621,–	500,–	277,–
25	818,–	500,–	301,–
30	1.016,–	500,–	324,–
35	1.388,–	500,–	349,–
40	1.935,–	500,–	372,–
45	2.724,–	500,–	397,–
50	4.191,–	500,–	422,–
55	7.208,–	500,–	447,–

Angegeben sind die nach Eintrittsalter gestaffelten Jahresprämien für jeweils 500 Euro Monatspension. Auszahlung bei Frauen ab 60, bei Männern ab 65. Die Höhe der Pension ist nur teilweise garantiert, der andere Teil beruht auf Prognosen über die Gewinnbeteiligung. – Quelle: Allianz

Generali-Chef Hans Peer: „Die fünf Prozent werden wegen der Börsenbaisse sicher nicht zu halten sein." Der genaue Wert der Reduktion ist allerdings noch nicht fix und hängt vom Stand der Aktienkurse zu Jahresende ab – die Branche diskutiert Renditen zwischen 4,25 und 4,75 Prozent. Peer: „Je näher an fünf Prozent, desto besser."

GARANTIEZINS SINKT SICHER. Eines ist jedenfalls fix: Ab Anfang 2003 werden die Versicherungen ganz neue Lebensversicherungstarife rechnen müssen. Ursache ist die absehbare Senkung des maximal erlaubten Garantiezinssatzes, der derzeit noch 3,25 Prozent pro Jahr beträgt. Zwar hat die zuständige Finanzmarktaufsicht (FMA) noch keine formelle Entscheidung getroffen, eine Änderung gilt aber innerhalb der FMA bereits als „sicher, wenn nicht noch ein Wunder geschieht". Die Senkung dürfte auf glatte drei Prozent erfolgen, selbst 2,75 Prozent sind aber laut FMA-Experten „grundsätzlich denkbar".

ALTVERTRÄGE VERSCHONT. Für bereits laufende Verträge hat dies allerdings keine Bedeutung, da der einmal versprochene Garantiezins bis zum Ablauf gültig bleibt. Alle Neuverträge werden allerdings schon in wenigen Wochen mit geringerer Mindestleistung verkauft werden. Dies muß aber nicht unbedingt heißen, daß auch die Gesamtverzinsung sinkt, weil die Lebensversicherungen im Gegenzug den variablen Teil der Verzinsung, die sogenannte ▶

Reduktion:
„Kassen müssen laufende Pensionen bis zu 20 Prozent kürzen."

CH. BÖHM,
APK-Pensionskassse

Pro Fonds:
„Jetzt ist ein attraktiver Zeitpunkt für den Abschluß einer Fondspolizze."

HANS PEER,
Generali-Versicherung

► Gewinnbeteiligung, erhöhen könnten. Trotzdem sollten diejenigen, die ohnehin beabsichtigen, eine Er- und Ablebenspolizze oder eine Pensionsvorsorge abzuschließen, möglichst rasch handeln.

SICHERHEIT PLUS CHANCE. Für diejenigen, die sich nicht mit den gesunkenen Renditen einer klassischen Er- und Ablebensversicherung oder Pensionsversicherung zufriedengeben wollen, haben die meisten Versicherungen innovative Produkte wie die sogenannten fondsorientierten Polizzen auf den Markt gebracht. Dabei bleibt eine Mindestverzinsung garantiert, die variable Gewinnbeteiligung wird aber in Investmentfonds investiert. Wiener-Städtische-Chef Günter Geyer: „3,25 Prozent Mindestverzinsung sind fix, die darüber hinausgehende Rendite hängt vom Ertrag der gewählten Fonds ab. Kürzlich haben wir ein derartiges Produkt speziell für Frauen unter dem Namen ‚Woman plus' auf den Markt gebracht. Binnen weniger Wochen wurden bereits einige tausend Anträge unterschrieben."

Allianz-Vorstand Baumgartl hält ein Vorsorgesplitting für sinnvoll: „Ein Teil der Prämie wird in eine Pensionsvorsorge investiert, der Rest in Mischfonds. Das ist gerade für junge Leute eine gute Sache." Generali-Chef Peer hält auch echte Fondspolizzen für eine wirksame Strategie zur Schließung der Pensionslücke – trotz oder gerade wegen der Börsenkrise, die den Wert von Aktienfonds zuletzt stark gedrückt hat. Peer: „Gerade jetzt ist ein guter Einstiegszeitpunkt. Mittelfristig kann es an der Börse nur wieder aufwärts gehen." Allerdings werden viele diese Einstiegschance verpassen und erst einsteigen, wenn die Börsen wieder deutlich höher stehen, befürchtet Peer: „Wer kauft schon seinen Wintermantel im Sommer, wenn es warm ist."

Bei entsprechenden Börsenrenditen sind die Auszahlungen einer Fondspolizze jedenfalls spektakulär: So bekommt eine 25jährige Frau, die jährlich 1.200 Euro in eine Fondspolizze der Skandia einzahlt, zum 60. Lebensjahr bei neun Prozent Fondsrendite ein Kapital von 201.589 Euro ausbezahlt. Erzielen die Fonds allerdings nur sechs Prozent, sinkt die Ablaufleistung bereits auf 106.669 Euro (siehe Tabelle).

Christian Thwaites, weltweiter Chef der neuen, speziell für die Vorsorge aufgelegten Skandia-Fonds, hält langfristig acht bis neun Prozent mit Aktien für durchaus realistisch (siehe Interview). Mehr ist allerdings unrealistisch. Thwaites: „Wir werden wohl nie wieder zweistellige Erträge über einen Zeitraum von mehreren Jahren sehen." F

– M. KWAUKA

FOTOS: KLEMENCIC SCHUSTER GODANY